

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

176 (31.7.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M 35 S ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Seite oder deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Kreisbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolfs Dups,
Mittelfstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 176

Freitag den 31. Juli 1914.

86. Jahrgang

Der österreichisch-serbische Krieg.

Linz, 30. Juli. Kurz nach 9 Uhr vormittags berührte der Kaiser auf der Durchreise Linz. Auf dem Bahnhofe hatten sich Erzherzog Josef Ferdinand, die Generalität und sämtliche Offiziere eingefunden. Der Kaiser schritt das ganze Offizierspalier ab, wandte sich an die Offiziere und hielt folgende Ansprache: Es hat mich sehr gefreut, die Herren hier zu sehen und ich sage Ihnen zum Abschied nur die wenigen Worte: Ich vertraue auf den Mut, Geist, die Ausdauer und die Tapferkeit meiner Arme. Als der Kaiser sich verabschiedete, sagte er: Ich wollte den Frieden erhalten.

Wien, 30. Juli. Der Kaiser und der Thronfolger sind heute mittag in Wien eingetroffen und haben sich nach Schönbrunn begeben. Die Begrüßung des greisen Monarchen durch die seit dem frühen Morgen ihres Kaisers harrende Wiener Bevölkerung, von der sich Hunderttausende an den Einfahrtsstraßen eingefunden hatten, gestaltete sich zu einer einzigartigen überwältigenden Kundgebung der Herrscher- und Vaterlandsliebe.

Pest, 29. Juli. Nach einer auf den Straßen angeschlagenen Kundmachung wurden bei der Einnahme Belgrads zwei Oberleutnants des Szolnoker 68. Infanterieregiments leicht verletzt. Als erste betraten das 68. und das 44. Infanterieregiment serbischen Boden. Die Belgrader Bevölkerung war bis auf 30—40 000 Personen geflüchtet; von Amtspersonen war nur der Bürgermeister zugegen, der dem die einmarschierenden Truppen befehligen Oberstleutnant Leben und Vermögen der in der Stadt gebliebenen friedlichen Bevölkerung anempfahl. Der Oberstleutnant antwortete, keinem friedlichen Bürger werde ein Haar gekrümmt werden. Bis mittag hatten die Truppen alle wichtigen Punkte der Stadt besetzt, worauf die Wirksamkeit der ungarischen Kriegsgesetze auf Belgrad ausgedehnt wurde.

St. Petersburg, 30. Juli. Ein kaiserlicher Ukas ruft unter die Fahnen: 1. die Reservisten von 23 ganzen Gouvernements und von 71 Distrikten von 8 anderen Gouvernements; 2. einen Teil der Reservisten von 9 Distrikten in vier Gouvernements; 3. die Reservisten der Flotte in 12 russischen und finnländischen Gouvernements; 4. die beurlaubten Kosaken im Dongebiet Luban, in Tressk, Astrachan, Drelburg und Ural; 5. die entsprechende Anzahl von Reserveoffizieren, Ärzten, Pferden und Wagen.

Köln, 30. Juli. Wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, ist an den maßgebenden Stellen die Hoffnung, daß der Friede erhalten werden könnte, noch nicht aufgegeben. Jedoch ist sie durch die Haltung Rußlands, das seit 3 Tagen mobil macht, erheblich beeinträchtigt worden. Immerhin braucht man die Hoffnung noch nicht aufzugeben, daß sich Rußland noch in letzter Stunde auf die große Verantwortung besinnt, die es auf sich lädt, wenn es den Krieg vom Zaune bricht.

Berlin, 30. Juli. Der „Lokalanzeiger“ verbreitet folgende, anscheinend offiziöse Meldung: Die von der bedrohenden Haltung des Zarenreichs betroffenen Mächte halten den Zeitpunkt für gekommen, sich mit einer befristeten Anfrage nach Petersburg über den Zweck der militärischen Maßnahmen zu wenden. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland Gegenmaßregeln trifft, um Petersburg fühlen zu lassen, daß man hier nicht geneigt ist, sich durch fortgesetztes Säbelrasseln etwa heirren zu lassen.

Berlin, 30. Juli. Die Meldung, daß der Kaiser die Mobilmachung des Heeres und der Marine angeordnet habe, ist unwahr.

* Paris, 31. Juli. Dem „Journal des Debats“ zufolge ist gegen den Leiter des „Paris Midi“ Valeffe wegen der von diesem

Blatt verbreiteten Alarmnachrichten ein Haftbefehl erlassen worden.

* Paris, 31. Juli. Wie es heißt, wird das strafrechtliche Verfahren gegen Valeffe, den Herausgeber des „Paris Midi“, wahrscheinlich eingestellt werden.

* Paris, 31. Juli. Es wurden hier Gerüchte in Umlauf gesetzt, wonach in den Wandelgängen der Kammer mehrere Minister sich in beruhigendem Sinne ausgesprochen haben.

* Sofia, 31. Juli. Gestern ist eine große Anzahl österreichisch-ungarischer Reservisten abgereist. Die Blätter melden, daß im Grenzgebiet zahlreiche serbische Deserteure eingetroffen sind. In der Grenzstadt Kuban haben sich gestern allein 160 Deserteure mit Gewehren den bulgarischen Behörden ergeben.

Amsterdam, 30. Juli. Das Blatt „Der Telegraph“ veröffentlicht einen Artikel eines früheren bevollmächtigten Ministers, der der niederländischen Regierung empfiehlt, bei der englischen Regierung einen Schritt zu unternehmen, daß diese in friedlichem und beruhigendem Sinne bei Rußland ihren Einfluß zur Aufrechterhaltung des Friedens Europas ausübe. Der Artikel schließt mit einem Appell an die Königin Wilhelmine, die als Vorkämpferin für den Weltfrieden bekannt sei. Sie möge sich beim englischen Hof persönlich bemühen, dieses Ziel zu erreichen.

Berlin, 31. Juli. Alle Meldungen über Mobilisierung deutscher Truppen werden von amtlicher Stelle aus als unrichtig bezeichnet. Der Grundzug der allgemeinen Stimmung ist Zuversicht und Vertrauen in die weitere Entwicklung. Uebrigens heißt es, daß die politischen Bemühungen, eine Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland herbeizuführen, auch jetzt noch nicht aufgegeben worden seien und noch lange nicht alle Hoffnung geschwunden ist.

Feuilleton.

41)

Zwei Frauen.

Roman von G. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Tante Krispina stand, in einer großen Wirtschaftsschürze fast verschwindend, vor den riesigen Wäschekränken in der Wäschekammer. Hinter ihr hantierten zwei Mägde eifrig mit dem Bügeleisen.

Wohlgefällig, mit einem glücklichen Gesicht, streichelten ihre welken, aber sehr aristokratisch geformten Hände, an denen heute die Filethandschuhe fehlten, über den blütenweißen Damast der Tischgedecke, die in hohen Stößen vor ihr lagen. Eifrig notierte sie den Bestand des Wäschekränkes, den sie gerade einräumte. Wie alles, was die alte Dame tat, machte ihr auch diese Beschäftigung großes Vergnügen. Sie hatte auch jetzt immer alle Hände voll zu tun. Vorige Woche war das letzte Obst für den Winter eingekocht oder nach Sorten und Qualitäten gesondert und im Obstkeller untergebracht worden. Diese Woche nun gab es große Wäsche, wobei sich Tante Krispina mit Inbrunst und Ausdauer beteiligte. Und nun

legte sie die letzte Hand an das schneeige Leinen und ordnete es stößweise in die Regale.

Stolzgeschwellt, als gehörten alle diese Schätze ihr, weidete sie ihre Augen an der blendenden Pracht. Es war doch ein Hochgenuß, in solch einem Haushalt nach Herzenslust schalten und walten zu können, in dem alles gediegenen Reichtum und großzügige Vornehmheit ausstrahlte. Ihr ganzes vergangenes Leben hatte sich in Dürftigkeit und Enge abgespielt. Wirklich, Tante Krispina war jetzt wunschlos glücklich in bezug auf ihre eigene Person. Der einzige, heimliche, große Wunsch, der ihr Herz erfüllte, betraf nicht sie selbst, sondern Annelies und Norbert. Daß diese beiden Menschen ein glückliches Paar werden möchten, darum betete sie täglich zum Himmel.

Annelies war auf die Felder geritten, um das Bewässern und Düngen der Wiesen zu kontrollieren. Sie wollte draußen mit Kollermann zusammentreffen. Es gab auch jetzt noch allerlei für den Landwirt zu tun, ehe er die Hände behaglich in den Schoß legen konnte. Und Annelies nahm es ernst mit ihrem Amt.

So war Tante Krispina momentan die höchste Instanz in Neulinden, und sie kommandierte die schaffenden Mägde mit der Miene eines Feldherrn.

Befriedigt hatte sie endlich den letzten Wäschestöß verpackt und kletterte nun von der niedrigen Trittleiter herab, die sie für die höheren Regale hatte benutzen müssen. Sie schloß den Wäschekranke ab, gab den Mägden noch einige Befehle und verließ mit ihrem Schlüsselbüchsen die Wäschekammer, die gleich den übrigen Wäscheräumen im Souterrain lag.

Im Vorbeigehen warf sie noch einen lächelnden Blick und einen kurzen Gruß in die Küche, wo die Neulindener Mamsell ihres Amtes waltete. Dann stieg sie die steinerne Treppe empor in die große Halle, die der Falkenauer sehr ähnlich, und nur in einem anderen Stil gehalten war. Auch führten hier nicht ringsum große Flügeltüren in die Zimmer, sondern es zweigte sich rechts und links ein langer Gang ab, in den die Türen alle mündeten.

Schloß Neulinden streckte sich viel weiter aus, als das Falkenauer Herrenhaus, weil es nur ein Stockwerk besaß, und die Zimmer und Säle alle nebeneinander lagen. Als Tante Krispina gerade die Halle passierte, um ihre im linken Flügel gelegenen Zimmer aufzusuchen, kam ein Bote von Falkenau an, der von Norbert ein Briefchen für Annelies brachte und auf Antwort warten wollte.

Das alte Fräulein nahm das Briefchen selbst in Empfang und schickte den Boten nach

Karlsruhe, 30. Juli. Im Gegensatz zu den törichten Auslassungen des Berliner „Vorwärts“ schlägt der Revisionist Kolb im „Volkstreu“ heute vernünftige Töne an. Rußland greift, so schreibt er, entgegen den Bemühungen der übrigen europäischen Regierungen und gegenüber den dringenden Friedenswünschen der deutschen Regierung, an deren Echtheit nicht gezweifelt werden kann, in den österreichisch-serbischen Streit ein und provoziert dadurch einen Krieg zwischen den europäischen Großstaaten. Damit wird, nach Kolbs Ansicht, eine Lage geschaffen, der Deutschland nicht mehr ausweichen kann. In diesem Fall, so sagt er, wird auch der rechte deutsche Sozialdemokrat seine dem Vaterland, der Kultur und der Menschlichkeit schuldige Pflicht tun. Die deutschen Sozialdemokraten, so schließt Kolb, sind bis zum letzten Mann bereit, ihr Vaterland zu schützen.

Karlsruhe, 30. Juli. Ein Teil der Einwohnerschaft von Karlsruhe scheint für sich den Anspruch erheben zu wollen, in diesen kritischen Tagen völlig den Kopf verloren zu haben. Man stürmt die Sparkasse und die Lebensmittelgeschäfte. Im Sparkassenraum ging es gestern „hoch“ her; fast durchweg waren es kleine Leute; die ihr Guthaben verlangten. Die Stadt erließ nun in den Blättern eine Notiz, daß jede Beunruhigung unnötig ist und es unsinnig sei, das Geld aus der sichersten Anlage, der Sparkasse, zu holen. Trotzdem wurde auch heute die Kasse von unzähligen Menschen belagert. — Auch in den Lebensmittelgeschäften ist großer Betrieb. Mehl, Zucker, Gries, Hartwurst u. werden in Unmengen gefordert; vielfach war „ausverkauft“. Die Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser sind ständig belagert, in vielen Geschäften gibt es kein Mehl mehr, anderorts ist es um 10 bis 15 M pro Zentner im Preise gestiegen. — Auch der Bürgerausschuß beschäftigte sich heute mit diesen unnötigen Aufregungen. Der Oberbürgermeister schob einen Teil der Schuld an der ungeheueren Aufregung auf die Sensationsmeldungen der Presse und bat die Blätter, mitzuhelfen, um jede weitere Aufregung hintanzuhalten. Diese Ausführungen fanden lebhaftest Zustimmung.

Karlsruhe, 30. Juli. Verschiedene Geschäfte hier und in anderen Städten weigern sich, Papiergeld in Zahlung zu nehmen. Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Privatbanken und auch die Reichsbank nicht nur Reichsbanknoten, sondern auch Banknoten der badiischen Bank, bayerischen und württembergischen Notenbank in Zahlung

nehmen. Es liegt also gar kein Grund vor, die Annahme von Papiergeld zu verweigern. Die Weigerung überängstlicher Geschäftsleute, Papiergeld anzunehmen, ist außerordentlich töricht, denn erstens schädigen sich diese Geschäftsleute selbst, weil das Publikum sein Papiergeld zu anderen Geschäften tragen wird, und außerdem ist diese Haltung auch geeignet, die Geldknappheit zu verschärfen.

Unliebame Folgen der Krijs. Der raffinierte Eigennutz, aus der kritischen Lage möglichst viel herauszuschlagen, ist wieder einmal sehr geschäftig und schmunzelnd am Werk. Als ob wir, falls der Krieg käme, direkt vor einer Hungersnot stehen würden, schnellen die Lebensmittelpreise in die Höhe. Das ist Erntezeit der Großhändler, des Großkapitals, ebenso vieler Kleinändler, die es jenen nachtun und so tun, als wären sie total ausverkauft und würden von Lieferanten nichts mehr erhalten. Das Publikum aber, durch geradezu gewissenlose, verbrecherische Alarmnachrichten nervös gemacht, hilft an seinem Teile wacker mit, diese ungesunde Lage noch zu verschärfen. Ist jene Frau, die in einem Laden 100 Liter Salatöl bestellte und kaufte, nicht — ver — liebt, wollte sagen — „rüdt?“ Die Ernte steht vor der Tür — also ist auch von einem Getreidemangel absolut keine Rede. Käme das Schlimmste, so wären sicher für 5—6 Monate Lebensmittel genug da und dann wäre ein Krieg auch sicher zu Ende. Also: kalt Blut!

Wie seit 15 Jahren wurden dem Pfälz. Rennverein wieder eine beschränkte Anzahl Lose seitens der Großh. Regierung zum Vertrieb in Baden zugelassen und zwar für das Banthaus Götz in Karlsruhe, das durch Barauszahlung der Gewinne mit 75 resp. 90 % die Garantie übernehmen kann, daß die Ziehung ohne Vershub stattfindet.

Langensteinbach, 29. Juli. Am Montag früh ereignete sich auf dem Wege zwischen Reichenbach und Station Busenbach ein bedauerlicher Unfall. Der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter R. Rupp von hier fuhr mit seinem Rad zur Arbeitsstätte und stürzte so unglücklich, daß er besinnungslos liegen blieb. Bis heute hat er das Bewußtsein nicht wieder erlangt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Pforzheim, 30. Juli. Der Pforzheimer Bankverein ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und zwar dadurch, daß sein Direktor Friedrich Herrmann seit längerer Zeit spekulierte. Durch den Kursrückgang der letzten Tage soll ein Defizit von 7 Millionen entstanden sein. Direktor Herrmann ist seit 2 Tagen unbekannt abwesend. Die Großbanken haben eine Hilfsaktion eingeleitet.

Plankstadt, 29. Juli. In dem Konkursverfahren des Vorschußvereins

fand gestern vor dem Amtsgericht Schwetzingen eine Gläubigerversammlung statt. Rechtsanwalt Hörner berichtete, daß jedes Mitglied einen Vorschuß von 1900 Mk. zu leisten habe. Die Versammlung verlief ruhig.

Mannheim, 29. Juli. Die allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim hat auch bei der 2. Versteigerung des Bades Antogast im Schwarzwald das Höchstgebot mit 360 000 Mk. abgegeben, 20 000 Mk. mehr, als bei der ersten Versteigerung. Geschäft ist das gesamte Anwesen auf 437 000 Mk. Der Mehrerlös fällt dem Gläubiger der 2. Hypothek zu. Trotz der vielen Anzeigen in allen großen Tageszeitungen und Fachblättern war die Ortskrankenkasse wieder als alleiniger Kaufliebhaber aufgetreten.

Mörsch, 30. Juli. Gestern abend entgleiste hier der von Karlsruhe kommende Lokalzug. Die Maschine stellte sich quer über die Gleise und fiel um. Auch der erste Personenwagen wurde aus dem Gleise gehoben und fiel ebenfalls um. Die Leute mußten zu den Fenstern heraussteigen. Ein Fabrikarbeiter erlitt eine Fußverletzung. Die ganze Nacht über wurde an der Aufräumung gearbeitet, so daß heute morgen der Verkehr wieder glatt vonstatten ging.

Lörrach, 30. Juli. Die Gemeindeversammlung in Tüllingen beschloß das Gelände zur Errichtung des Bismarckturms auf der Tüllinger Höhe unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli. Wie das Wolffbü. hört, wird der Bundesrat heute vormittag u. a. auch über einen Erlaß von Ausfuhrverboten für Getreide, Mehl und Futtermittel, sowie für Tiere und tierische Erzeugnisse beschließen. Diese Maßnahmen sind einseitigen durch die Berichte von zahlreichen Handelsvertretungen veranlaßt worden, wonach infolge der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage ungewöhnlich große Mengen von deutschem Getreide und Mehl ins Ausland fließen. Verbote gleicher Art sind unter ähnlichen Verhältnissen auch früher erlassen worden.

Berlin, 31. Juli. Gestern nachmittag erkrankte auf dem Schlesienschen Bahnhof der 7 jährige Sohn einer auf der Durchreise befindlichen Arbeiterfamilie plötzlich schwer unter Vergiftungserscheinungen. Man brachte ihn schleunigst nach der Unfallstation, wo aber nur noch sein Tod festgestellt werden konnte. Da die Ursache der Vergiftung noch nicht feststeht, ist die Leiche polizeilich beschlagnahmt worden.

Potsdam, 30. Juli. Der Bankier Eugen Biber, Inhaber des Bankhauses M. und J. Biber, und seine Ehefrau wurden heute früh in einem Potsdamer Hotel vergiftet

der Küche, wo er sich eine Erfrischung geben lassen und auf Annelies' Rückkehr warten sollte. Tante Krispina stand noch da und schaute lächelnd auf das Brieschen herab, als sie von draußen den Hufschlag eines Pferdes vernahm. Sie trat unter das Portal und kam gerade noch recht, um Annelies vom Pferde steigen zu sehen.

Fasner wurde von einem Reitknecht in Empfang genommen und fortgeführt. Annelies schürzte das Reitkleid und trat ins Haus.

Tante Krispina betrachtete voll stolzer Pärlichkeit das schöne Mädchen in dem knappen, schwarzen Reitkleid.

„Was für ein stolzes, herrliches Geschöpf,“ dachte sie, wie so oft, in heimlicher Bewunderung.

Annelies legte lächelnd ihren Arm um Tante Binchens Schulter.

„Immer noch in der Arbeitsschürze, kleines Tautchen? Plagst Du Dich noch immer mit dem Wäschebrant?“ fragte sie liebevoll.

„Gerade bin ich fertig, Kind. Ich wollte mich eben umkleiden, als ein Bote von Falkenau kam. Hier ist ein Brief von Norbert.“

Annelies faßte hastig danach und wurde sehr rot.

„Ist der Bote schon wieder fort?“ fragte sie schnell.

„Nein, er ist in der Küche und wartet auf Antwort.“

„Es ist gut, Tante Binchen. Ich will das gleich erledigen, ehe ich mich umziehe.“

Sie küßte die alte Dame auf die Wangen und verschwand in dem Gang zum rechten Flügel, wo ihre Zimmer lagen. Erst als sie in ihrem Boudoir allein war, öffnete sie hastig den Brief.

„Liebe, verehrte Base Annelies! Schon wieder komme ich mit einer Bitte. Ich bin in den Büchern auf einen toten Punkt gestoßen, wo ich nicht allein weiterkomme. Kollermann ist auch nicht imstande, mir Aufschluß zu geben. Im Vertrauen auf Ihre große Güte und Liebenswürdigkeit wage ich es, Sie zu bitten, wenn es Ihre Zeit erlaubt, heute nachmittag herüberzukommen und mir über diesen toten Punkt hinwegzuhelfen. Viel leicht erfreuen Sie mich mit Tante Krispina mit Ihrer Gesellschaft bei meinem einsamen Nachmittagsstee. Bitte, sagen Sie dem Boten, ob und wann ich Sie erwarten darf. Mit ergebensten Empfehlungen an Tante Krispina begrüßt Sie herzlich Ihr getreuer Vetter Norbert.“

Annelies lächelte glücklich vor sich hin und drückte den Brief an ihr Herz. Sie mußte

nur zu gut, daß der „tote Punkt“ nur ein Vorwand war. Es gab viele solche „tote Punkte“ in ihrem Verkehr, die alle nur den Zweck hatten, ein Zusammensein herbeizuführen. Norbert war sehr erfinderisch darin. Einmal mußte er notwendig nach Reulinden kommen, um sich Rat zu holen, das andere Mal mußte sie nach Falkenau kommen. Beide gaben sich immer den Anschein, an den „toten Punkt“ zu glauben, und schafften ihn mit wichtigen Gesichtern aus der Welt.

Der fortschreitende Herbst ließ ihnen mehr freie Zeit. Die Ernte war völlig eingebracht und die Arbeit drängte nicht mehr so stark. Da konnte man sich ohne Gewissensbisse öfter ein längeres Plauderstündchen leisten.

Aufatmend, mit leuchtendem Blick, setzte sie sich an ihren Schreibtisch und beantwortete den Brief.

„Lieber Vetter! Tante Krispina und ich, wir werden gegen vier Uhr in Falkenau eintreffen, und ich hoffe, Ihnen über den toten Punkt hinweghelfen zu können. Auch eine Tasse Tee wird akzeptiert. Auf Wiedersehen — mit herzlichem Gruß Ihre Base Annelies.“

(Fortsetzung folgt.)

aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes sollen Verluste durch die Kriegswirren in Höhe von 250 000 Mk. sein. Das Ehepaar hinterläßt eine 14jährige Tochter.

Direktor Carl Ruckstuhl.

Zu seinem Silberjubiläum.

Eine billige Lobrederei wäre ganz sicher nicht nach seinem Geschmack, aber heute am Vorabend seines Fünfzigstages gebietet es die Pflicht, uns öffentlich mit seiner Person zu beschäftigen.

Als im Jahre 1910 eine Neubesetzung des Vorstandes der Maschinenfabrik Grigner notwendig wurde, sah der Aufsichtsrat in dem bisherigen ersten Prokuristen Carl Ruckstuhl den geeigneten Mann für die kaufmännische Leitung. Der zu so verantwortungsvoller Stelle Berufene hatte, obwohl ihm keineswegs der Ehrgeiz fehlt, mit seinen Wünschen nie dahin gezielt. Als langjähriger Büro-Chef und rechte Hand seines Vorgängers im Amte fühlte er sich mit dem ihm unterstellten Beamtenskörper so sehr ver wachsen, daß ihm der exponierte Direktorenposten nicht verlockend erscheinen mochte. Ohne Zögern aber trat er, als die Pflicht ihn rief, an die führende Stelle, und das Glück hat ihn begünstigt. Nicht in dem Sinne, daß es ihm Zufallsfolge zuwandte, es ist ihm in dem viel besseren Sinne hold gewesen, daß es seine Eigenschaften und seine Arbeit in vollem Umfange zur Geltung kommen ließ. Ruckstuhl brachte die Fähigkeiten mit, die nur der Mann besitzt, der über der Kleinarbeit nicht ver gefen hat, ständig auch den Sinn auf das Ganze zu lenken und die weiteren Zusammenhänge zu sehen und zu erforschen.

Er handelt mit der Schnelligkeit, mit der im Großbetrieb gearbeitet werden muß. Er weiß aus Erfahrung, daß sich nicht alles gleichmäßig vollzieht, sondern daß es meist das Unerwartete ist, was ein

tritt. Die Schwerkraft industrieller Betriebe muß in den Händen solcher entschlußfähiger und erfahrener Kaufleute liegen, denen auch das Gedächtnis zur Seite steht, mit dem sie sich vieler Ereignisse erinnern.

Es kann einer zeitweilig ein sehr tüchtiger Kaufmann gewesen sein: jedes Geschäft ist ein neues Wagnis, immer wieder hat er zu zeigen, daß er den stets veränderten Umständen gewachsen ist. Ruckstuhl kennt die Risiken seiner Unternehmungen, und weil er weiß, sie richtig einzuschätzen, ist die Weltfirma Grigner unter seiner Führung unaufhaltsam vorwärts marschiert, und immer weiter breiten sich ihre geschäftlichen Beziehungen aus.

Der sichere Blick und das gesunde Urteil Ruckstuhls sind es auch, die ihn in seinen Angaben für die Behandlung geschäftlicher Vorfälle oder im Beweisfahren bei Beratungen das Rechte treffen lassen, und nicht selten dient ihm ein schlagfertiger, indes nie verletzender Humor, um den positiven Kern aus der Erörterung herauszuheben und das übrige dahinter zurücktreten zu lassen. Wie sich das macht, ist oft merkwürdig: Ein knapper Satz, ein einziges Wort, ja schon der Gesichtsausdruck bringt es fertig, alle Einwendungen vorwegzunehmen.

Die berufliche Tätigkeit ist der Grundzug im Wesen Ruckstuhls. Seine nächste Art, seine Strenge gegen sich selbst machen es ihm nicht immer leicht, freundlich und liebenswürdig zu erscheinen, und doch ist er eine innerlich vornehme Natur mit seinem Empfinden, der auch weiche Regungen nicht fremd sind.

Ueber die wenigen Tatsachen seines Lebenslaufes ist schnell zu berichten. Carl Ruckstuhl wurde am 4. Januar 1865 in Gießen geboren, wo er nach Absolvierung der Oberrealschule in einer Zigarrenfabrik seine erste kaufmännische Bildung erhielt. Der Auswandertrieb, der in den 80er Jahren viele junge Deutsche erfaßte, führte auch ihn über das große Wasser, und 4 Jahre, von 1885—1889, war er tätig auf einer Baumwollplantage in den Vereinigten

Staaten. Dann zog es ihn wieder nach der Heimat, und eine freundliche Fügung führte ihn nach Durlach, wo er in der Maschinenfabrik Grigner zuerst als englischer Korrespondent Stellung fand.

Von der Pike hat er sich also heraufgearbeitet, und so blickt er morgen zurück auf eine 25jährige verdienstvolle Tätigkeit in der Maschinenfabrik Grigner, an deren Aufstieg zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung er reichen Anteil hat. Allseitig verehrt und hochgeschätzt übersteigt er das Vierteljahrhundert seiner Arbeit im Dienste dieser Firma, und herzlichste Wünsche begleiten ihn. Möge ihm der geschäftliche Erfolg treu bleiben und ihm auch ein glückliches Familienleben weiterhin allezeit beschieden sein.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Erklärung des Kriegszustandes betreffend.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 31. Juli 1914 ist das Großherzogtum auf Grund des Artikel 68 der Reichsverfassung vom 16. April 1871 in Kriegszustand erklärt worden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis und verweisen hinsichtlich der Wirkungen des Kriegszustandes auf die gleichzeitige Bekanntmachung des kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps.

Karlsruhe den 31. Juli 1914.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Das neue Adreßbuch 1914 von Karlsruhe und Durlach zum Originalpreis von **M. 6.80** und **M. 1.40** ist ständig erhältlich bei dem Vertreter **Karl Preis**, Kaufmann, Durlach, Schillerstraße 4 a, Telephon 172.

Neustädter Kennvereinslose nur **20000 à 1.10**

900 Gewinne **10500** Mark
10 Haupttreffer **6000** Mark

Bar Geld

Ziehung 3. September sicher.
Loose à 1.10, auf 10 St. 1 Freilos liefert sowie alle sonst genehmigten Sorten

Carl Götz

Bankhaus Karlsruhe.

Kaffee

frisch gebrannt in vorzügl. Mischung empfiehlt

Osk. Gorenflo Hoflieferant.

Das Urteil der Kundschaft.

Dr. Buck's Bananen-Kakao ist ein Lebensgetränk von seither ungeliebter Güte.

Ihr Bananen-Kakao übertrifft an Wohlgeschmack und Leichtlöslichkeit alle von mir vorher gebrauchten Marken.

Dr. Buck's Bananen-Kakao ist allen anderen Marken bedeutend überlegen und wirkt vor allem nicht verstopfend.

Dr. Buck's Nährsalz-Original-Bananen-Kakao, Pfund **M. 2.20**, nur echt erhältlich bei

Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie, Hauptstraße 4.

Meyers Convers.-Lexikon Prachtband (21 Bände), preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exp.

Mädchen, das in gutem Hause in Stellung war, sucht wieder solche auf 15. August oder 1. Sept. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

An meine verehrl. Kundschaft.

Anfolge der Kriegsstimmung sind die **Mehlpreise enorm** in die Höhe gegangen und ist Mehl kaum aufzutreiben.

Ich sehe mich daher gezwungen, ab 1. August die Preise zu erhöhen. Meine **Brotpreise** sind in allen Geschäften folgende:

Großes Weißbrot statt 36 **38** Pfg.
" **Schwarzbrot** " 32 **35** "

Hochachtungsvoll

Fr. Letterer, Brotfabrik.

Badeinrichtungen

Badwannen und Sitzbadwannen neue und gebrauchte, empfiehlt billigst

L. Rückert, Blechmeister.

Prima junges Hammelfleisch

empfiehlt **Carl 140. Friedrich Brecht, Metzgerei.**

Gesucht

zwei Räume zu Bürozweden in der Leopoldstraße. Uebernahme ganzer Wohnung nicht ausgeschlossen. Angebot unter Nr. 355 an die Expedition dieses Blattes.

Zur Ausnützung einfacher Patent-sache bzw. zur Erwerbung der Aus-landpatente sofort **2000—3000** M oder mehr **gesucht**. Gewinn mindestens 20%. Gute Sicherheit wird gestellt. Angebot u. Nr. 356 Exp. d. Bl.

Trockener gedeckter Lagerraum

für sofort zu mieter. gesucht. Offerten erbeten an

Chemische Fabrik vorm. **Goldenberg Seromont & Cie.** Zweigfabrik Durlach.

Zum **sofortigen Eintritt** wird ein kräftiger Mann im ungefähren Alter von 25—35 Jahren als

Packer

gesucht. Vorstellung auf dem Bureau **Samstag** vormittags zwischen 8 $\frac{1}{2}$ und 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Lederfabrik Durlach **Herrmann & Eitlinger.**

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten, auch kann ein zweites Zimmer dazu abgegeben werden **Sophienstraße 7, 3. St.**

Prima Rindfleisch

per Pfd. **80** S, sowie frisch ge-
lochte **Sülze** zu haben.

Metzgerei Knecht.

Achtung!

Fortwährend ist fettes **Pferde-**
fleisch zu den bekannt billigen
Preisen zu haben.

Bierdeschlächtere A. Enghofer,
Amalienstraße 23. Tel. 304

Johannisbeeren

zu verkaufen
Grödingenstraße 28.

Reichardts Kakao!

Niederlage: Adlerstr. 11.

Zu verkaufen wegen Wegzug
1 transport. Weber's Backofen,
kompl. und Backmulde,
1 K. Beerenpresse mit Mühle
Leopoldstraße 91.

Gelegenheitskauf für Brantleute!
2 Paar engl. Bettstellen mit
Patentrostern, Polster und steifigen
Matrassen, **Schlafzimmer-Ein-**
richtung, hell eichen lackiert, für
220 Mk., sowie **Diwans** werden
billig abgegeben bei
Eugen Klemm, Pfingstr. 90.

Adlerstraße 32 ist eine Woh-
nung mit Zimmer, **Alkov**, Küche,
Speicher und Keller auf 1. Oktober
zu vermieten.

Karlsruher Allee 9, 2. St.
eine sehr geräumige Woh-
nung von 4 Zimmern,
Küche, Bad sofort oder
später.

Kaiserstr. 1, 2. St. 3 Zim-
mer u. Küche per 1. Okt.,
eventl. früher.

K. W. Hofmann, Karlsruhe,
Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

Schöne 4-Zimmerwohnung, par-
terre, mit Zubehör auf 1. Oktober
zu vermieten **Kirchstraße 1.**

Schön möbliertes Zimmer
mit Separateingang zu vermieten
Hauptstraße 76, 2. St.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.

Friedr. Dengler, Kelterstr. 10, 3. St.
Dasselbst sind **schöne Kessel**
zum Backen u. Dämpfen zu haben.

Verlaufen

deutscher Schäferhund (Wolfs-
hund). Abzugeben gegen Be-
lohnung bei

P. Simon, Königsbach.

Garbenseife

(Erntestride)
150 cm fertige Länge
die beliebteste Sorte
bei 100 Stück **1.60**

" 500 " **1.55**
" 1500 " **1.50**

Philipp Luger

Marktplatz, Hauptstr. 29 u.
Säke Kollke- u. Berderstraße.

Schuhmacherei.

Werkstätte **Pfingstr. 25, Ecke Adlerstr.**
u. **Pfingstr. 58** bei der Gerberstraße
empfiehlt sich bestens.

Jakob Atz.

Fleißiger junger Knecht

für Landwirtschaft findet sofort Stelle
bei **A. Sander, Durlach.**

